



## Für mehr Bäume und sichere Strassen

**Das Komitee für die beiden Stadtklima-Initiativen hat heute seine Kampagne mit einer Begehung mit Fachpersonen an der Eulerstrasse lanciert. Mirko Winkler, Professor für Urban Public Health an der Universität Basel betonte, dass die Ausweitung von Grünflächen und Vegetation in städtischen Gebieten und die Förderung von klimafreundlicher Mobilität eine Vielzahl von Vorteilen für die menschliche Gesundheit bietet. Die notwendige Stadtbegrünung kann im Rahmen ohnehin anstehender Strassensanierungen umgesetzt werden, wie Landschaftsarchitektin Rhea Mollet ausführte.**

Die durchschnittliche Temperatur in Basel-Stadt hat seit Messbeginn um 2,3 Grad zugenommen und steigt immer schneller. In der Stadt ist es bis zu 10 Grad heisser als im Umland. Besonders in dicht bebauten Quartieren speichern Beton und Asphalt die Hitze und verhindern die nächtliche Abkühlung. Hitzetage und Tropennächte belasten die Menschen und ihre Gesundheit.

Städtische Grünflächen tragen dazu bei, hitzebedingte Krankheiten während der heissen Jahreszeit zu reduzieren, und haben eine Reihe weiterer Vorteile für die menschliche Gesundheit, erklärte *Prof. Mirko Winkler* vom Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut. **«Dazu gehören die Förderung von körperlicher Aktivität und Bewegung, die Verbesserung der Luftqualität, die Reduzierung von Lärm und die Stärkung von sozialer Interaktion und gemeinschaftlichem Zusammenhalt. Die Erhaltung und Erweiterung von Grünflächen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zum Wohlbefinden in Basel-Stadt.»**

Viele Menschen wünschen sich deshalb mehr Bäume und Grünflächen. Neben der Lebensqualität fördern sie auch die Biodiversität, die *Claude Wyler*, Co-Präsident des WWF Region Basel ausführte: **«Städtische Bäume schaffen Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten. Die städtischen Ökosysteme sind bei uns zu den wichtigsten und diversesten Orten geworden.**

**Basel hat mit nur 13% im Vergleich mit anderen Schweizer Städten die geringste Anzahl Grünflächen. Die Stadtklima-Initiativen bieten uns die Chance, dies zu korrigieren.»**

### Anstehende Sanierungen als Chancen nutzen

In den nächsten Jahren werden viele Leitungen für den Fernwärme-Ausbau verlegt, behindertengerechte ÖV-Haltestellen gebaut und Strassenbeläge saniert. All diese Projekte bieten Chancen zur Begrünung, die heute viel zu oft verpasst werden.

Landschaftsarchitektin *Rhea Mollet* erklärte an der Pressekonferenz: **«In den nächsten zehn Jahren werden im regulären Abschreibungszyklus sowieso fast die Hälfte der Basisstrassen saniert. Sorgen wir dafür, dass im Rahmen dieser Sanierung stadtklimataugliche Strassen realisiert werden.»** Zudem sei heute dank des technischen Fortschrittes vieles möglich: **«Bäume über Leitungen zu pflanzen, stellt mit dem modernen Leitungsbau kein Problem mehr dar.»**

**«Werkleitungssanierungen, Fernwärmeausbau oder Belagserneuerungen können genutzt werden, um Strassen zu entsiegeln und zu begrünen. Dafür braucht es nicht unbedingt zusätzliche Baustellen»,** bestätigt auch Dipl. Arch. *ETH Thies Brunken*, Bereichsleiter blau-grüne Infrastrukturen bei Uniola AG, einem in der Schweiz wie auch im Ausland tätigen Büro für Landschaftsarchitektur und Stadtplanung.

### Eulerstrasse soll Schule machen

Die Pressekonferenz wurde an der Eulerstrasse durchgeführt, weil diese Strasse ein gutes Beispiel dafür ist, wie Baumreihen entlang von Strassen ohne aufwändige Anpassungsarbeiten bei der Strassenentwässerung angelegt werden können. So wurden Bäume in begrünten Einzelrabatten gepflanzt, bei denen zwischen dem Randstein und der Rabattenumrandung ein Abstand von ca. 35 cm eingehalten wurden. Dieses Vorgehen wurde auch bei der Amerbachstrasse und der Chrischonastrasse gewählt und hat sich gemäss Regierungsrat bewährt

## Klimaschutz umsetzen

Die Bevölkerung hat vor einem Jahr beschlossen, die Klimaemissionen in Basel-Stadt bis 2037 auf Netto-Null zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen auch die Emissionen aus dem Verkehrssektor sinken. Die Stadtklima-Initiativen fördern mit sicheren Velowegen, verkehrsberuhigten Begegnungszonen und Verbesserungen für den öffentlichen Verkehr den Umstieg auf klimafreundliche und flächeneffiziente Verkehrsmittel.

**«Der Verkehr ist schweizweit für einen Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Gleichzeitig kennen wir die Alternativen und Lösungen schon lange. Die Stadtklima-Initiativen räumen klimafreundlicher Mobilität Platz ein und schaffen damit mehr Verkehrssicherheit und Lebensqualität für alle. So bringt uns der Umstieg auf Velo, Bus und Tram einen grossen Schritt Richtung klimaneutrales Basel bis 2037»,** begründete Fina Girard, Grossrätin des jungen grünen bündnis, die Wichtigkeit der Stadtklima-Initiativen für die Erreichung der Klimaziele.

## Breite Unterstützung für die Initiativen

Die Stadtklima-Initiativen werden unterstützt von: SP Basel-Stadt, Grüne Basel-Stadt, BastA!, WWF, Pro Natura, Pro Velo beider Basel, VCS beider Basel, IGÖV Nordwestschweiz, umverkehR, JUSO, junges grünes bündnis, Basel 2030, Greenpeace Regionalgruppe Basel, Ökostadt Basel, Integrale Politik, Klimastreik, Klimabewegung, Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, Wohnliches Gundeli Ost, Kantensprung AG, Casafair, Unternehmen Mitte, Öpfelchasper, Kurierzentrale, Stiftung Habitat, Velo Willi, Urban Agriculture Basel, Klimagrosseltern, Klimaseniorinnen, Nomatark und vielen engagierten Einzelpersonen.

Jean-Luc Perret, SP-Grossrat betont zum Abschluss den Gewinn durch die Stadtklima-Initiativen:

**«Wir müssen umdenken und unsere Stadt nach neuen Gesichtspunkten gestalten. Dank den Stadtklima-Initiativen kommen in Zukunft die Lebensqualität und die Grünräume zuerst. Das nützt allen und ist machbar.»**

## Kontakt:

### Fachpersonen

- Mirko Winkler, Professor für Urban Public Health, Universität Basel / Schweizerisches Tropen- und Public Health- Institut, mirko.winkler@swisstph.ch, 061 284 83 39
- Rhea Mollet, M.Sc. Landschaftsarchitektin, Bryum Landschaftsarchitektur, rhea.mollet@bryum.org, 078 737 03 61
- Thies Brunken, Dipl. Arch. ETH, Bereichsleiter blau-grüne Infrastrukturen, t.brunken@uniola.com, 044 266 30 91

### Für das Abstimmungskomitee:

- Claude Wyler, Co-Präsident WWF Region Basel, 079 645 29 75
- Jean-Luc Perret, Grossrat SP, 079 643 74 78
- Fina Girard, Grossrätin junges grünes bündnis/GAB, 078 762 30 99



**Fachbeitrag Mirko Winkler, Professor für Urban Public Health,  
Universität Basel / Schweizerisches Tropen- und Public Health- Institut**

Mein Name ist Mirko Winkler und seit dem 1. Mai dieses Jahres bin ich Professor in Urban Public Health an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel. Die Professur ist am Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) angesiedelt und verfolgt das übergeordnete Ziel, den Nutzen für die Gesundheit zu untersuchen, der durch die Förderung von nachhaltigen urbanen Gemeinschaften entsteht. Deshalb ist es mir eine Freude, heute hier zu sein als Fachperson im Bereich Gesundheit und städtische Entwicklung. Dabei möchte ich allerdings betonen, dass ich hier als Fachperson und Wissenschaftler zu Ihnen spreche und nicht hier bin um meine persönliche Meinung oder politische Gesinnung kund zu tun.

**Nun zum Thema:** Die Stadtklima Initiativen und wie diese mit der menschlichen Gesundheit im Zusammenhang stehen. Konkret geht es dabei ja einerseits um die Ausweitung von Grünflächen in Basel-Stadt. Und andererseits der Förderung von klimafreundlicher Mobilität mit Schwerpunkt auf sichere Velo Wege.

Zuerst ein paar Punkte zur **städtischen Begrünung**: aus wissenschaftlicher Sicht ist ganz klar, dass die **städtische Begrünung** eine Vielzahl von Vorteilen für die menschliche Gesundheit bietet. Diese Vorteile werden durch zahlreiche Studien und Forschungsarbeiten belegt. Ein paar Beispiele:

Erstens, der Aufenthalt in Grünflächen in städtischen Gebieten wird mit dem Abbau von Stress, Angst und Depressionen in Verbindung gebracht, denn die Natur hat eine beruhigende und stimmungsaufhellende Wirkung auf den Menschen und trägt somit zu **besserem psychischem Wohlbefinden bei**. Dies konnte zum Beispiel auch während der COVID-19 Pandemie hier in Basel-Stadt belegt werden<sup>1</sup>. In einer Studie, die den Zusammenhang zwischen der Nähe zu Grünflächen in Basel-Stadt und Lebenszufriedenheit untersucht hat, konnte gezeigt werden, dass Einwohnerinnen und Einwohner, die in der Nähe zu Grünflächen leben, insgesamt eine höhere Lebenszufriedenheit aufwiesen im Vergleich zu denen, die keine Grünflächen in ihrer näheren Umgebung hatten.

Zweites, regen städtische Grünflächen zu **körperlichen Aktivitäten** wie Spaziergehen, Joggen und Radfahren an. Dabei ist auch förderlich, wenn die Begrünung entlang von grossen und kleinen Strassen entsteht, wie das in der Gute-Luft-Initiative angestrebt wird, denn davon profitieren alle und nicht nur diejenigen, die das Privileg haben in der Nähe von Parks zu leben. Und was hat das mit Gesundheit zu tun? Nun ja, es ist allgemein bekannt, dass erhöhte körperliche Aktivität die kardiovaskuläre Gesundheit fördert und auch zentral ist fürs Körpergewicht-Management und die allgemeine Fitness. Mehr Erklärungen braucht es hierzu wohl nicht.

Drittens, **verbesserte Luftqualität**. Es existieren unzählige Studien, die den Zusammenhang von schlechter Luftqualität und Atemwegserkrankungen belegen. Bäume und Pflanzen helfen, Schadstoffe aus der Luft zu filtern, und verbessern so die Luftqualität in städtischen Gebieten. Das trägt dazu bei, die Inzidenz von Atemproblemen, inklusive chronischer Atemwegserkrankungen, verringern.

Viertens, besteht auch ein Zusammenhang zwischen **Lärmbelastung** und Gesundheit. Dazu wurde in den letzten Jahren viel geforscht, auch am Swiss TPH. Die zunehmende Evidenz zeigt klar, dass Lärmbelästigung das Leben von Millionen Menschen beeinträchtigt, denn Lärmexposition – insbesondere auch in der Nacht – hat einen direkten Zusammenhang mit kardiovaskulären Erkrankungen, psychischer Gesundheit, Wohlbefinden, usw. Grünflächen können als natürliche Lärmschutzwände wirken und die Lärmbelastung durch den Verkehr und andere städtische Quellen verringern. Einfach gesagt: **weniger Lärm = Bessere Gesundheit**.

---

<sup>1</sup> Residential exposure to greenspace and life satisfaction in times of COVID-19: a cross-sectional analysis of 9444 participants from a population-based study in Basel-Stadt and Basel-Landschaft.  
<https://smw.ch/index.php/smw/article/view/3230>

Es gäbe da noch einige weitere positive Gesundheitsauswirkungen von städtischen Grünflächen, auf die ich eingehen könnte, wie die **Eindämmung hitzebedingter Krankheiten und den Beitrag zur Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden**. Auch könnten wir noch über die zweite Komponente der Stadtklimainitiativen – die Förderung von klimafreundlicher Mobilität – reflektieren. Aber ich denke es ist offensichtlich, dass die kombinierte Förderung von städtischer Begrünung und klimafreundlicher Mobilität synergistisch wirken, wenn es um die Gesundheit geht, denn **auch klimafreundliche Mobilität verringert Lärm- und Luftverschmutzung und fördert die körperliche Aktivität**.

Anstatt uns weiter auf das positive aus gesundheitlicher Sicht zu konzentrieren, ist es mir ein Anliegen auch **mögliche negative Gesundheitsauswirkungen** der Initiativen anzusprechen. Dazu gehört einerseits die Befürchtung, dass viele **zusätzliche Baustellen** nötig sein werden für die Umsetzung der Initiativen, was natürlich Lärmbelastung, Luftverschmutzung und Staus zur Folge haben würde, und somit auch damit Verbundene schädliche Gesundheitsauswirkungen. Dazu habe ich zwei Dinge zu sagen. Erstens sind Auswirkungen, die durch Bauprojekte entstehen oft von relativ kurzer Dauer. Daher sind diese von einer Public Health Perspektive, welche langfristig ausgelegt ist, weniger relevant. Zweitens scheinen mir die Initiativen so ausgelegt, dass für die Umsetzung wesentlich mehr Baustellen gar nicht notwendig sein werden. Darüber weiss Rhea Mollet jedoch viel besser Bescheid als ich und sie wird das Thema in ihrem Fachbeitrag bestimmt aufgreifen.

Eine zweite mögliche negative Auswirkung ist mit der **Angst vor weniger Parkplätzen und einer Einschränkung des motorisierten Verkehrs** verbunden. Diese Angst ist sicherlich begründet und ist ernst zu nehmen. Zugleich kann ich dazu aus wissenschaftlicher Sicht nicht viel sagen ausser, dass die unzähligen Herausforderungen und Anpassungen, die es brauchen wird um das Weltklima zu schützen, klar belegt sind. Zu den erforderlichen Massnahmen gehören ganz klar städteplanerische Massnahmen, als auch Anpassungen auf individueller Ebene, um einen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels zu leisten. Dies insbesondere in Ländern mit einem enorm hohen Ressourcen Verbrauch wie der Schweiz. Dabei möchte ich betonen, dass die Stadtklima-Initiativen aus dem Gesichtspunkt des Klimawandels in zweierlei Hinsicht relevant sind:

- Erstens, sie können **lokal** einen wesentlichen Beitrag leisten zur Gesundheitsförderung von Bürgerinnen und Bürgern. Dazu gehört selbstverständlich auch die Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung in Städten, die durch den Klimawandel verursacht wird und ganz klar gesundheitsrelevant ist.
- Zweitens, leisten die vorgeschlagenen Anpassungen einen Beitrag zur Verminderung von Treibhausgasen und somit zur Mitigation des **globalen** Klimawandels. Wenn wir diesen nicht in den Griff kriegen ist aus wissenschaftlicher Sicht ganz klar: die menschliche Gesundheit wird enorm darunter leiden, insbesondere im globalen Süden.

**Zusammenfassend kann ich aus Gesundheitswissenschaftlicher Perspektive sagen, dass Stadtbegrünung und auch die Förderung von klimafreundlicher Mobilität, zwei zentrale Strategien zur Förderung der Gesundheit und auch Krankheitsprävention sind.** Diese Aussage kann mit zahlreichen wissenschaftlichen Studien untermauert werden. Genau dies ist ja auch der Grund, weshalb die Professur Urban Public Health am Swiss TPH kürzlich erschaffen wurde und sich nun dafür einsetzt, dass Stadtplaner, politische Entscheidungsträger, Gemeinden und die Wissenschaft zusammenarbeiten um nachhaltige, lebenswerte Quartiere und Städte zu fördern.

Fachbeitrag Rhea Mollet, M.Sc. Landschaftsarchitektin, Bryum Landschaftsarchitektur

Die Fotos und Folien stehen ab 11 Uhr auf [stadtklima-bs.ch#pressekonferenz](http://stadtklima-bs.ch#pressekonferenz) zum Download zur Verfügung.



## Forschungsvorhaben „Untersuchung der Interaktion zwischen Bäumen und Fernwärmeleitungen“

Antragsteller:



AGFW-Projektgesellschaft für Rationalisierung,  
Information und Standardisierung mbH  
Stresemannallee 30  
60596 Frankfurt am Main

Kooperationspartner:



IKT - Institut für Unterirdische Infrastruktur  
Exterbruch 1  
45886 Gelsenkirchen

Fördermittelgeber:



DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
An der Bornau 2  
49090 Osnabrück

Autoren:

Mirko Salomon, M. Sc. (IKT)  
Sebastian Grimm, M. Sc. (AGFW)

Quelle: AGFW Frankfurt am Main

Bäume über Leitungen zu pflanzen, stellt mit dem modernen Leitungsbau kein Problem mehr da.



Prinzip: midenander statt näbe'inander

© BRYUM



Prinzip: midenander statt näbe'inander

© BRYUM

Prognose Lebenserwartung Strassenbaum mit dem Klimawandel 45J.

Lebenserwartung Strassenbaum 60J.\*

Abschreibung Gasleitung 100J.

Abschreibung Wasserleitung 80J. (HRM2)

Abschreibung Elektro 50J. (HRM2)

Abschreibung neue Kanalisationsleitungen 160J. (Diskussion TBA Bern)

Sanierungsbedarf Kanalisation 133J. (Analyse TBA Bern)

Abschreibung Kanalisation 80J. (HRM2)

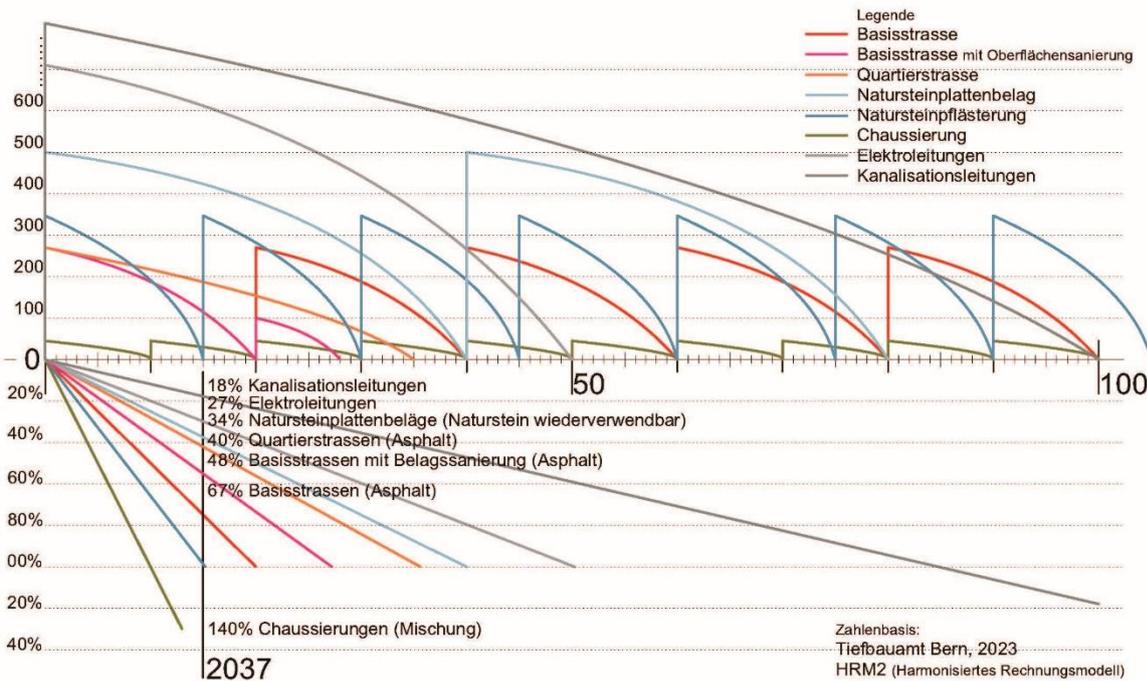


HRM2 Harmonisiertes Rechnungslegungsmodell für die Kantone und Gemeinden. Es ist die Grundlage für die Rechnungslegung der Kantone und Gemeinden. Es wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren von der Fachgruppe für kantonale Finanzfragen (FkF) erarbeitet.

\*Quelle: Stadt Berlin, Forschungsstudie 2020  
Durchschnittliches Höchstalter der Strassenbäume = 60 Jahre

Prinzip: miteinander statt nabe'enan

© BRYUM



Baumaterialien

© BRYUM

In den nächsten zehn Jahren werden im regulären Abschreibungszyklus sowieso fast die Hälfte der Basisstrassen saniert. Sorgen wir dafür, dass im Rahmen dieser Sanierung stadtklimataugliche Strassen realisiert werden.



Neptunigatan Malmö



Hamburg



BlueGreenStreet Vellinge



Bioretention Portland

## **Beitrag Claude Wyler, Co-Präsident WWF Region Basel**

Städtische Bäume und Grünflächen fördern die Lebensqualität für die Bevölkerung und schaffen Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten. Sie fördern die Biodiversität, indem sie Insekten, Vögel und andere Tiere anziehen. Dies ist wichtig, um das Gleichgewicht in städtischen Ökosystemen aufrechtzuerhalten. Die städtischen Ökosysteme sind bei uns zu den wichtigsten und diversesten Orten geworden.

Basel hat mit nur 13% im Vergleich mit anderen Schweizer Städten die geringste Anzahl Grünflächen. Die Initiativen bieten uns die Chance, dies zu korrigieren.

Aus der WWF-Arbeit weiss ich, welche wichtige Bedeutung die Bäume für die Bevölkerung haben!

## Beitrag Fina Girard, Grossrätin junges grünes bündnis/GAB

Wenn wir jetzt vor dem Abstimmungskampf zu den Stadtklima-Initiativen stehen, dann stehen wir vor einer ganz anderen Ausgangslage wie im Jahr 2020, als wir die Stadtklima-Initiativen lanciert haben. Heute wissen wir nämlich: Wir haben eine Basler Bevölkerung im Rücken, die vor knapp einem Jahr ein klares Zeichen für jetzigen und echten Klimaschutz gesetzt hat. Es stellt sich also nicht mehr die Frage, *ob*, sondern *wie* wir netto null Treibhausgas-Emissionen bis 2037 im Kanton erreichen wollen.

Im Basel der Zukunft werden die meisten von uns zu Fuss, mit dem Velo und im ÖV unterwegs sein. Denn nur mit einem Rückgang des motorisierten Individualverkehrs schaffen wir das Netto-Null-Ziel. Das kantonale Velo- und ÖV-Netz muss also an Attraktivität gewinnen, damit der Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel niederschwellig und ohne Abstriche passieren kann. Diese Verschiebung auf unseren Strassen braucht Platz und sichere Verkehrswege, und schenkt uns gleichzeitig mehr Lebensqualität, gesunde Bewegung und eine zukunftsfähige Stadt.

Mit der Annahme der Zukunfts-Initiative soll dafür jedes Jahr 0.5% der Strassenfläche für Fussgänger, Velos und ÖV umgestaltet werden. Das entspricht laut Zahlen des Kantons je Initiative einer Fläche von 240'000 m<sup>2</sup>, die innert 10 Jahren umgesetzt werden sollen.

Dem Gegnerkomitee zufolge viel zu viel – wir sagen aber:

Das ist machbar, und das ist nötig, damit wir den Umstieg auf klimafreundliche Mobilität schaffen.

Auf dieser Fläche können wir mit Annahme der Zukunfts-Initiative breite Trottoirs und Begegnungszonen für alle schaffen, endlich ein sicheres und durchgehendes Velonetz ausbauen, und mit Vorzugsspuren pünktlichen und schnellen ÖV sicherstellen.

Wir könnten das Flächenziel der Initiative bereits damit erreichen, indem beispielsweise alle Tempo 30-Quartierstrassen in Begegnungszonen umgewandelt würden.

Oder mit der Umsetzung von sicheren und komfortablen Velowegen auf den Hauptsammelstrassen z.B. der Missionsstrasse oder der Wettsteinallee, dann wären bereits 2/3 der Zielfläche geschafft.

In der Praxis wird es eine Mischung aus verschiedenen Massnahmen brauchen.

Die Formulierung der Initiative lässt dabei offen, wie stark bei der Umsetzung auf Fuss-, Velo- oder den öffentlichen Verkehr gesetzt wird, sie lässt offen, welche Strassenzüge in der Umsetzung vorrangig behandelt werden und zu welchem Zeitpunkt die Umgestaltungen vorgenommen werden. So können bestehende Planungen integriert und Baustellen zum Fernwärmeausbau oder zur Strasseninstandhaltung direkt genutzt werden; so, dass die Initiative sinnvoll und effizient umgesetzt werden kann.

Schauen wir uns die aktuelle Situation punkto Velowege an: Auf einem knappen Fünftel unserer Strassen gibt es aktuell keine Velospur – obwohl darauf Tempo 50 herrscht. Hier geht es nicht um monatelange Baustellen, um an diesen Stellen Verbesserung zu schaffen. Dafür reichen meistens ein Tag Arbeit, Farbe und ein paar neue Verkehrssignale.

Damit wir unser Ziel von einem klimaneutralen Basel bis 2037 erreichen können, müssen wir die Art und Weise, wie wir unterwegs sind, neu denken und neu priorisieren.

Der Verkehr ist im Kanton Basel-Stadt für einen Viertel der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich.

Die Alternativen und Lösungen kennen wir schon lange: Zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem ÖV stossen wir kaum CO<sub>2</sub> aus.

Die Zukunfts-Initiative schafft Platz für klimafreundliche Mobilität, Hand in Hand mit einer Erhöhung der Lebensqualität für alle, für mehr Verkehrssicherheit und effizienten ÖV. So schaffen wir den Weg zu einem klimaneutralen Basel 2037.

### **Zitat Jean-Luc Perret, Grossrat SP**

Wir müssen umdenken und unsere Stadt nach neuen Gesichtspunkten gestalten. Dank den Stadtklimainitiativen kommen in Zukunft die Lebensqualität und die Grünräume zuerst. Das nützt allen und ist machbar.